



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

287 (17.10.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305642)

Bezugspreis frei Haus
2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich 21 Rpf. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. — Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14—15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7× wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. — Zahlungen und Erfüllungsort Mannheim.

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 287

Mannheim, 17. Oktober 1942

Sturm auf die „Rote Barrikade“ Stalingrads

Nach unserem Durchbruch im Norden der Stadt bis zur Wolga

Sowjetgarden verteidigten Dshershinskij

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 16. Oktober.

Die Geschützfabrik „Rote Barrikade“ und das Eisenwerk „Roter Oktober“ sind nach der Erstürmung der Traktorenfabrik Dshershinskij die letzten Bollwerke der Sowjets in Stalingrad. Hier ballt sich unter dem Zwang der Politruks der letzte Widerstand der Bolschewisten zusammen. Sie wissen genau, daß die Kommissare sie nicht nach Osten über die Wolga zurücklassen, daß nördlich und südlich von ihnen die deutschen Soldaten stehen. Die Kommissare verlangen von ihnen Kampf bis zum Tod, und dieses Schicksal erfüllt sich gegenwärtig in dem pulverisierten Stalingrad.

Freitagabend hatten die Sowjets es noch nicht über sich gebracht, den Verlust der Fabrik Dshershinskij einzugehen, offenbar, weil sie vermuten, daß alle Welt weiß, wie systematisch diese kilometerlange gewaltige Werkanlage zum Sperrfort ausgebaut worden war. Die Sowjets glaubten, infolge des nachts möglichen Nachschubs an Truppen und Material über die Wolga dieses Sperrfort unbegrenzt halten und es als einen wichtigen Faktor bei den letzten verzweifelten Versuchen Timoschenkos einsetzen zu können, von Norden her den um Stalingrad geschmiedeten eisernen deutschen Ring zu zerbrechen. Nun erfolgte, nachdem zuvor schwere deutsche Artillerie das Werk in einen Trümmerhaufen verwandelt, die Erstürmung und der Durchbruch in einer Breite von 3 Kilometern an die Wolga. Damit ist das letzte geschlossene sowjetische Widerstandsgebiet in Stalingrad auseinandergerissen worden, denn die Fabriken „Rote Barrikade“ und „Roter Oktober“ liegen südlich des Traktorenwerkes. Außerdem halten sich noch Sowjets in den Trümmern der Siedlung Spartakowka Rynok. Gegen diese letzten Widerstandszentren wirft die deutsche Artillerie ihre schweren Granaten. Dieser Geschosshagel zusammen mit den Bomben der Stukas hat die Sowjets längst von der Oberfläche der Welt unter die Erde verbannt. Gewaltig sind die Verluste der Sowjets in diesem zusammengefaßten unablässigen Feuer.

Das Traktorenwerk Dshershinskij war längst ausschließlich auf Panzerbau, den das Werk auch früher schon betrieb, umgestellt worden. Dieses Werk und die dazu gehörenden Arbeiterwohnungen sind ein vom Stadtzentrum entfernter nördlicher Vorort, der erst im Zuge der industriellen Entwicklung auch verwaltungsmäßig in die Stadt Stalingrad eingegliedert wurde. Einzelne Fabrik-

hallen der großen Traktorenfabrik haben eine Länge bis zu 1 Kilometer. Das zeigt, um welchen gewaltigen Gebäudekomplex es sich dabei handelt. Nach sowjetischen Angaben hatte das Werk eine jährliche Kapazität von 40 000 Traktoren. Vor dem Kriege wurden in Stalingrad 27 Prozent aller Sowjet-Traktoren und 20 Prozent aller Sowjet-Panzer produziert. Diese für die Kriegsführung so wichtigen Werke existieren heute nicht mehr. In englischen Meldungen aus Moskau werden die Briten auf den Verlust des Dshershinskij-Werkes vorbereitet. Es wird deshalb schon zugegeben, daß die Deutschen an drei Stellen in das Werk eingedrungen sind. Die Sowjets gaben darüber hinaus am Freitagmittag amtlich bekannt, daß mehrere Straßen geräumt werden mußten, womit die Erstürmung des Dshershinskij-Werkes durch unsere Truppen umschrieben

wurde. Eine englische Agentur funkt aus Moskau zum Entsetzen der Engländer, die sich in der Illusion befunden hatten, der Kampf um Stalingrad sei praktisch beendet, weil die Sowjets nicht zu vertreiben seien, diese Schlacht um Stalingrad habe wieder mit voller Wucht eingesetzt. Die Arbeiter des Dshershinskij-Werkes waren danach in Arbeiter-Bataillone zusammengefaßt und zur Verteidigung des Werkgeländes eingesetzt worden. General Rodimzew, der Sowjet-Befehlshaber in Stalingrad, mußte aber seine Gardetruppen in den Kampf werfen. Auch sie konnten die Erhebung des Dshershinskij-Werkes nicht verhindern. Die Welt erlebt in diesen Tagen, was es zu bedeuten hatte, daß der Führer in seiner letzten Rede erklärte, man könne sich darauf verlassen, Stalingrad werde doch genommen werden.

Teuer bezahlter Terrorangriff

Berlin, 16. Oktober. (HB-Funk)

Die britische Luftwaffe hat sich in der vergangenen Nacht bei ihren Störangriffen auf das westdeutsche Gebiet eine neue schwere Abfuhr geholt. Kaum waren die Briten in das Reichsgebiet eingeflogen, als sie sofort in überaus heftiges und gut liegendes Feuer der deutschen Flakgeschütze gerieten, das sie aus den Feuerzonen der Bodenabwehr vertrieb. Während dieses Ausweichmanövers wurden die Briten von den deutschen Nachtjägern gefaßt und es kam in dem rheinischen Gebiet zu erbitterten Luftkämpfen. Dabei errang Ritterkreuzträger Leutnant Beier in einer knappen halben Stunde vier Abschüsse und erhöhte damit die Zahl seiner Nachtjagdsiege auf 36. Oberleutnant Frank schoß als Nachtjäger seinen 13. bis 15. Gegner ab. Andere Nachtjäger vernichteten weitere neun feindliche Bombenflugzeuge, während Flakartillerie sechs Britenbomber zum Absturz brachte. Damit verlor die britische Luftwaffe insgesamt 22 Flugzeuge. Durch die wahllos abgeworfenen Bomben erlitt die westdeutsche Bevölkerung Verluste.

Dokumente über die rohe Fesselung deutscher Gefangener

Das OKW weist dem britischen Kriegsministerium bewußte Fälschungen und Lügen nach / Wüste Gangstarmethoden

Berlin, 16. Okt. (HB-Funk)

Zu der Fülle der Erklärungen, die in den letzten Tagen durch den britischen Premierminister oder durch die britische Regierung abgegeben wurden, gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

I. Bei dem Landungsversuch der Engländer am 19. 8. 1942 bei Dieppe ist der deutschen Wehrmacht auch der englische Operationsbefehl für dieses sogenannte „Unternehmen Jubilee“ in die Hände gefallen. Im Anhang L, Abschnitt 4, Ziffer b 2 heißt es: „Wo immer es möglich ist, werden den Gefangenen die Hände gebunden, damit sie ihre Papiere nicht vernichten können.“ In der durch Reuter verbreiteten Erklärung der englischen Regierung vom 10. 10. 1942 wird die Existenz dieses Befehls nicht bestritten, jedoch gesagt, daß er „ohne Befugnis herausgegeben“ worden sei. Eine ebenso dumme wie unglückwürdige Auslegung, da nicht anzunehmen ist, daß die Befehle eines Unternehmens, von dem die britische Regierung selbst verkündet ließ, daß zehn Monate lang die Vorbereitungen dafür getroffen worden wären, dem britischen Kriegsministerium und damit der britischen Regierung nicht bekannt gewesen sein sollen.

Auf diesen Beutebefehl hin hatte das Oberkommando der Wehrmacht am 2. 9. 1942 folgende bekanntgegeben: „In dem bei Dieppe erbeuteten englischen Befehl Anhang L, Abschnitt 4, Ziffer b 2) heißt es: „Wo immer es möglich ist, werden den Gefangenen die Hände gebunden, damit sie ihre Papiere nicht

vernichten können.“ In der amtlichen Darstellung des OKW vom 30. 8. 1942 wurde unter anderem dieser Ausschnitt des englischen Operationsbefehls veröffentlicht.

Die englische Regierung hat hierzu nicht Stellung genommen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat deshalb angeordnet, daß alle bei Dieppe gefangen genommenen britischen Offiziere und Soldaten am 3. Sept. 1942, 14 Uhr, in Fesseln gelegt werden. Der Grund für diese Behandlung wurde den Gefangenen bekanntgegeben. Diese Maßnahme wird erst aufgehoben werden, sobald die britische Regierung die in oben bezeichneten Befehl verfügte Anordnung über Fesselung deutscher Gefangener in amtlicher Bekanntmachung zurücknimmt.

Das Oberkommando der Wehrmacht erklärt weiterhin, daß alle zukünftigen Willkürmethoden dieser Art, die eine Schandtat und Mißachtung tapferer Soldaten darstellen, sofort mit schärfsten Repressalien beantwortet werden.

Die deutsche Truppe hat bisher — zahlreiche fotografische Aufnahmen von Dieppe beweisen es — die Gefangenen Briten wie einen anständigen Gegner behandelt und versorgt. Es bleibt der britischen Regierung überlassen, zu beurteilen, ob diese von ihr veranlaßte Änderung in der Gefangenenbehandlung nach Erfahrungen von Dieppe mehr deutsche oder britische Gefangene treffen würde.

Das britische Kriegsministerium hat sich damals bereit, auf diese Androhung einzugehen, denn schon am 2. Sept. 1942 abends wurde durch Reuter folgende Erklärung des britischen Kriegsministeriums verbreitet:

„Der deutsche Wehrmachtsbericht hat festgestellt, daß von den Engländern beim Unternehmen von Dieppe Befehle herausgegeben worden sind, daß den Gefangenen die Hände gebunden werden sollten, um zu verhindern, daß sie ihre Papiere vernichten. Es wurden Untersuchungen angestellt, ob in der Tat ein derartiger Befehl herausgegeben wurde. Es wird mit Nachdruck in Abrede gestellt, daß irgendeinem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden sind. Jeder derartige Befehl wird, falls er herausgegeben sein sollte, widerrufen werden.“

Im Vertrauen auf die Richtigkeit dieser Erklärung hatte das Oberkommando der Wehrmacht die am 2. September 1942 mittags angekündigten Maßnahmen gegen die britischen

Kriegsgefangenen noch vor ihrer Durchführung aufgehoben.

Erläuternd bemerkt jetzt die bereits erwähnte britische Regierungserklärung vom 10. Oktober 1942, daß jene Veröffentlichung vom 2. September 1942 abends noch bevor irgendeine Zeit zum Nachforschen gewesen wäre, herausgegeben worden sei. Die Regierung war nämlich der Ansicht, daß man aus einer solchen Anordnung herauslesen könnte, daß, ohne Rücksicht auf die jeweiligen Umstände die Hände von Kriegsgefangenen gebunden werden sollten. Die englische Regierung fügte in ihrer Erklärung vom 10. Oktober 1942 hinzu: „Nach erfolgter Untersuchung wurde kein Beleg dafür gefunden, daß irgendeinem der Gefangenen, die von Dieppe zurückgebracht wurden, die Hände gebunden waren. Jedoch kam die Existenz der betreffenden Anordnung ins Tageslicht, und sie wurde zurückgenommen.“ Noch weiter geht die Erklärung des britischen Kriegsministeriums vom 7. Oktober 1942, 21 Uhr, die besagt: „Alle deutschen Kriegsgefangenen, die zu dem vereinigten Königreich gebracht wurden, wurden verhört und haben einstimmig erklärt, daß ihnen die Hände nicht gefesselt und daß sie menschlich behandelt worden sind. Der Beweis, den der Feind angeführt hat, beruht auf seinen nicht nachgewiesenen Behauptungen.“

Beide Erklärungen, sowohl die des britischen Kriegsministeriums wie die der britischen Regierung, stellen eine bewußte Fälschung der unterdes erwiesenen Tatsachen dar:

Das Oberkommando der Wehrmacht hat in seiner Bekanntmachung vom 7. 10. 42 nur festgestellt, daß vorübergehend am Strand von Dieppe von den Briten gefangen genommene deutsche Soldaten und Männer der Organisation Todt, die später befreit wurden, gefesselt worden sind, und daß es die Beweise dafür besitzt, was mit den nach England verbrachten deutschen Gefangenen geschehen war, entzog sich der Kenntnis des Oberkommandos der Wehrmacht und bleibt auf dem Wege über die Schutzmacht nachzuprüfen.

Auf die Erklärung des britischen Kriegsministeriums vom 2. September 1942, in der dieses mit Nachdruck in Abrede stellte, daß irgendeinem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden sind, ließ sich das Oberkommando der Wehrmacht dazu herbei, die als Vergeltungsmaßnahme angekündigte Fesselung britischer Gefangener nicht durchzuführen. Diese Erklärung des britischen Kriegsministeriums vom 2. September 42 aber war eine Lüge.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat inzwischen über die vielen Fesselungen, die bei Dieppe vorgekommen sind, nicht nur erschütternde Fotografien des noch gefesselt tot aufgefundenen Schneiders Starke der Organisation Todt erhalten, sondern auch zahlreiche ordnungsmäßig vor einem Kriegsgericht gemachte eidliche Aussagen von Soldaten und Arbeitssoldaten der Organisation Todt, die zwischen zehn Minuten und anderthalb Stunden gefesselt waren. Nur einige dieser Aussagen seien im folgenden wiedergegeben; sie zeigen zugleich, in welcher zum Teil unglücklich rohen Art die Fesselungen durchgeführt worden waren.

1. Der damalige Obergefreite, jetzt Unteroffizier Kurt Huber hat erklärt: „Ich geriet auf dem Strand in Dieppe beim Kasino in englische Gefangenschaft... es mochte etwa schätzungsweise eine halbe Stunde vergangen sein, da begannen die Engländer uns zu fesseln. Mir wurden die Hände auf dem Rücken zusammengebunden in der Weise, daß die Handgelenke kreuzweise aufeinandergelegt wurden. Unteroffizier Müller wurde auch gefesselt, obwohl er an dem einen Arm eine leichte Verletzung hatte. Die Fesselung wurde

Sowjetreserven kamen nicht über die Wolga

Wie in Stalingrad gestürmt wurde / Stuka und schwere Geschütze

Berlin, 16. Okt. (HB-Funk)

Zu dem Erfolg unserer Infanterie- und Panzerdivision in Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Ergänzung mit:

Die deutschen Truppen trafen in der Nacht zum 15. Oktober zu ihrem Angriff gegen den Nordteil der Stadt an. Obwohl die Bolschewisten den deutschen Angriff erwarteten und ihm durch Massenaufgebote an Waffen und Truppen die Kraft zu nehmen versuchten, drang der wuchtige deutsche Stoß in den Raum zwischen dem am weitesten nördlich gelegenen Traktorenwerk und der südlich davon liegenden Maschinenfabrik „Rote Barrikade“ ein. Die Bolschewisten entsetzten zur Abwehr das ganze Toben der Materialschlacht, aber unsere Infanteristen und Panzer erreichten dennoch nach erbitterten Straßenkämpfen das Wolgaufer und stürmten die dort liegende Ziegelei. Nördlich davon drangen weitere Angriffskette in die weitläufigen Anlagen des Traktorenwerkes ein und erreichten auch dort im weiteren Vorstoß mit ihren Spitzen die Wolga.

Um unseren Truppen ihren Erfolg streitig zu machen, zogen die Bolschewisten am Ostufer der Wolga ihre Reserven zum Gegenstoß zusammen. Bei dem Versuch, den Strom zu überqueren, wurden diese Kolonnen vom Feuer der deutschen Geschütze erfaßt und zusammengeschlagen. Nochmals versuchten die Bolschewisten, den Verteidigern des Traktorenwerkes Hilfe zu bringen, da griff unsere Luftwaffe ein. Sturmkampfflugzeuge legten mit ihren ununterbrochen einschlagenden Bomben einen undurchdringlichen Ring um das Werk, so daß kein Fahrzeug, keine Waffe und kein Mann in die Werkgebäude gelangen konnte. Unsere Schlachtgeschwader zersprengten die Reste der Entsetzungsgruppen. Sie erstickten, wenige Meter über den Hügeln der Nordstadt fliegend, jeden Entlastungsversuch im Keime. Noch am Vormittag wurde der Widerstand

im Traktorenwerk gebrochen, wo sich die Bolschewisten in den Trümmern mehrgeschossiger Häuser und Hallen, in unterirdischen Werkanlagen sowie zwischen zerschlagenen Eisenkonstruktionen verzweifelt zur Wehr setzten. Gegen Mittag bauten die deutschen Truppen ihren Erfolg im Traktorenwerk durch Erstürmung der westlich davon liegenden Häuserblöcke weiter aus. Den Nachmittag über wurde das gewonnene Kampfgebiet noch von versprengten Widerstandsnestern gesäubert, so daß am Abend des 15. Oktober diese wichtige Nordbastion endgültig aus der Festung Stalingrad herausgebrochen war.



Blick auf den Nordteil von Stalingrad zu Beginn der schweren Kämpfe, als noch zahlreiche Ruinen standen, die heute fast ausnahmslos zu Schutthaufen geworden sind (PK-Aufn.: Heine-Atl.)

Der Schulaufsatz

Seit mehr als dreißig Jahren habe ich gestern wieder einmal einen Aufsatz aufbekommen. „Mein Schulweg“ heißt er. Eigentlich sollte ihn ja mein Jüngster machen...

Als ich damals, stolzer Quintaner, über diesen Gegenstand zum ersten Male schrieb, fing fast jeder Satz an: „dann gehe ich durch die... Straße“, und Dinge, die mir auf dem Schulweg wirklich interessant waren, wagte ich nicht zu schreiben...

Was brauchte der Lehrer zu wissen von den vielen Umwegen, die man machen kann; was brauchte er zu ahnen, daß wir zu Hause lieber in den Verdacht kamen, eine Stunde nachgesehen zu haben, als daß man etwa hinter die wahren Beweggründe unserer Säumnis gekommen wäre...

Als Pflanzler und Farmer in Deutsch-Ostafrika

Wer eine Reise gemacht hat, der kann erzählen, und wer sich zwanzig Jahre lang afrikanischen Wind hat um die Nase wehen lassen, der kann es erst recht. Einen solchen Mann hatte sich das Volksbildungswerk...

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMES Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

4. Fortsetzung

„Ich gebe zu, daß er etwas weich und einseitig ist, aber wenn er ein Verbrecher ist, bin ich auch einer“, antwortete Heitmann und paffte erregt aus der langen Pfeife...

Was sollte Mutter Heitmann antworten? Sie konnte nur stumm den Kopf schütteln. Die Geschichte war verworren und unübersichtlich. Dann erinnerte sie ihren Mann daran, daß sie immer auf seiten Lehnerts gestanden habe...

„Was meinst du?“ fragte Heitmann und verzicht den Schritt.

„Man kann mit der leichten Ader Ursels ihren selbstgewählten Tod nicht zusammenreimen.“ — „Weiter!“

„Eins nur könnte ihren Gang nach dem Kolk erklären —“

„Du denkst an Lehnert, und darum will dir dieser Grund nicht einleuchten.“

Ein heftiges Nicken. „Ihr Tod hätte eine Erklärung, wenn Lehnert sie in ihrem Zustand hätte verlassen wollen. Aber es ist doch Unsinn, das anzunehmen. Wenn man diese Möglichkeit nun beiseiteschiebt, treten

Feldpost für Weihnachtsverkehr gerüstet

Alle Weihnachtspäckchen diesmal mit Zulassungsmarken

Die Bekanntgabe der Weihnachtspäckchenregelung läßt erkennen, daß die deutsche Feldpost mitten in den Vorbereitungen für den Weihnachtsverkehr steckt, der wieder die stärksten Anforderungen an alle eingesetzten Kräfte wie auch an die Transportmittel stellen wird.

In diesem Jahr reicht das zu versorgende Gebiet noch weiter, und der Soldaten sind noch mehr geworden. Damit ähnliche Schwierigkeiten sich nicht wiederholen, hat die Wehrmacht in diesem Jahr eine Steuerung der Einlieferung der Weihnachtspäckchen versucht.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Das Großkonzert der Luftwaffe

Im Nibelungensaal des Rosengartens findet am Sonntagmorgen, 18. Oktober, in Verbindung mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ein Luftwaffenkonzert statt.

Unsere Siedler spendeten. Anlässlich der Kreisitagung der Siedlergemeinschaften der Kreisgruppe Mannheim im Robert-Ley-Saal in Waldhof wurden folgende Obst- und Gemüsespenden

dukte. Bis zum Jahre 1930. Der plötzliche Preissturz ließ die wirtschaftlichen Fundamente wanken. Kurz entschlossen fuhr der Pflanzler nach Deutschland, um dort zu arbeiten...

von selbst bestrebt sein, die mit der Zulassungsmarke gegebene Päckchengrenze von einem Kilogramm bzw. bei Bekleben mit zwei Zulassungsmarken von zwei Kilogramm auszuweiten.

Die Möglichkeiten für Weihnachtspäckchen sind trotz der Steuerungsmaßnahmen keineswegs gering. Denn jeder Soldat erhält zu Weihnachten nicht weniger als acht Zulassungsmarken, die er nach seinem Belieben auf die Verwandten und Bekannten verteilen kann.

Die Feldpostdienststellen haben alle Vorbereitungen getroffen, um den trotz der Zulassungsmarken zu erwartenden Ansturm von Weihnachtspäckchen zu bewältigen. Die Päckchensammelstellen sind teilweise im Laufe des Sommers bedeutend erweitert worden.

Der NSV zugeführt: 20 Zentner Wirsing und Weißkohl, 10 Zentner Rotkohl, 4 Zentner Kürbisse, 12 Zentner Kohlrabi und rote Rüben, 4 Zentner Lauch und Sellerie und noch über 5 Zentner andere Gartenerzeugnisse.

Die Kdf-Sammlergruppe veranstaltet am Sonntag, 18. Oktober, vormittags, im Hanssaal der „Harmonie“ eine Tauschunde mit gleichzeitiger Verkauf von Postwertzeichen.

Die Anträge auf einmalige Elternabgabe können, wie die NSKOV mittelt, vorerst noch nicht eingereicht werden, da die Vorarbeiten nicht abgeschlossen sind.

Der Verein für Naturkunde unternimmt am Sonntag, 18. Oktober, eine Halbtagswanderung in die Umgebung Heidelbergs (Naturschutzpfad, Bierfelderhof, Gossenbrunn, Leimen) zur Beobachtung der geologischen und botanischen Verhältnisse südlich Heidelberg.

Spar- und Geschäftsguthabengläubiger der früheren Verbrauchergemeinschaft Mannheim e. G. m. H. seien wegen Anmeldung ihrer Ansprüche auf die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil verwiesen.

Zusätzliche Käseverteilung. Es gibt auch in der 42. Zuteilungsperiode 22,5 g Käse. Auf welche Abschnitte, ist in der Bekanntmachung des Ernährungsamtes nachzulesen.

Mit dem EK II wurde Obergefreiter Emil Basler, R 2, 2, und Gefr. Hans Frauenschuh, Rheinhardtstraße 60, ausgezeichnet.

Soldatengrüße erreichten das „HB“ von den Fliegern Hans Schmitt, Otto Sturm, Herbert Streib, Fritz Kretzler und Günther Boos.

Wir gratulieren, Hermann Greule, Neckarhausen, Theresienstraße, feiert seinen 75. Geburtstag. Das 70. Weingebirg feiert Frau Anna Fries, geb. Wenger, Qu 1, 18, und 90 Jahre alt wird Gustav Fischer, Telegrafenspektator, Schimperstraße 35.

Jeder einzelne ist nichts ohne sein Volk, im Einsatz für sein Volk ist er selbst alles! Darum sollst du NSV-Mitglied sein!

Meldungen aus der Heimat

Fremdenverkehrsinstitut an der Universität Heidelberg

Das an der Universität Heidelberg errichtete Institut für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs wird voraussichtlich im Dezember eröffnet werden, nachdem die Arbeit seit einiger Zeit in kriegsbedingt beschränktem Rahmen aufgenommen wurde.

Der badische Wein wird gut

Offenburg. Auf der Tagung der badischen Winzergenossenschaften in Offenburg, zu der sich zum ersten Male auch die Vertreter der elassischen Winzergenossenschaften eingefunden hatten, berichtete Landwirtschaftsrat Engelhardt über den Stand der Reben in allen Weinbaugebieten.

Geschäftsführer Fischer berichtete, daß unter gewissen Voraussetzungen die Lieferung der Winzergenossenschaft an ihre einkaufsberechtigten alte Kundschaft ermöglicht bleibt.

Kehl. Im Umkleideraum eines Fußballplatzes entstand durch ausgelassenen Spiritus eine Stichflamme, durch die der 16jährige Ernst Frey im Gesicht erheblich verletzt wurde.

Pforzheim. Ein vierzig Jahre alter Malermeister aus Tiefenbrunn fuhr in der Innenstadt mit seinem Motorrad auf ein Stammholzwerk. Ein Schädelbruch führte zu sofortigen Tod.

Bühl. Der Sängerkreis Ortenau-Oos, dem die Gruppe Oostal, Bühlertal, Achortal, Renchial und Hanauerland angehören, veranstaltet am Sonntag in Bühl eine Sängertagung, auf der alle angeschlossenen Vereine vertreten sein werden.

Wasserstandsbericht vom 16. Okt. Rhein: Konstanz 230 (-4), Rheinfelden 190 (-8), Bruchsal 150 (-8), Kehl 226 (-4), Straßburg 210 (-4), Mäxau 366 (-3), Mannheim 235 (-2), Kaub 344 (-8), Köln 113 (-5), Neckar: Mannheim 226 (-1).

Fort mit den alten Schmökern!

Als es im letzten Winter galt, Wollschafen für die Soldaten der Ostfront zu geben, da bewiesen alle eine beispielhafte Kriegskameradschaft. Was aber damals der Pelz für den Soldaten der Ostfront war, das sind die Rohstoffe für unsere Wirtschaft.

Verdunklungszeit: von 19.20—7.20 Uhr

andere Fragen auf. Warum läuft er umher wie das schlechte Gewissen? Warum spricht er sich uns gegenüber nicht aus? Warum tut er, als habe er keinen Brief von Ursel erhalten? Warum wehrt er sich nicht, wenn das Dorf ihn in Acht und Bann tut?

Heitmann setzte sein Hin- und Herwandern durch die Stube fort, er wußte auch keine Antworten auf die Fragen seiner Frau. Aber recht hatte sie wohl. Er lächelte mechanisch den Kopf des Schäferhundes Tyras, der neben dem Schreibtisch stand. Ganz konnte er den Worten, die er eben gehört hatte, doch nicht beipflichten, weil jedes Warum einen unausgesprochenen Vorwurf gegen seinen jungen Kollegen enthielt.

Mutter Heitmann griff nach dem Strickstrumpf. Auf dies Gebiet vermochte sie ihrem Mann nicht zu folgen. Schon oft in ihrer langen Ehe hatte er sie mit merkwürdigen, abwegigen Ansichten überfallen.

Ein leises Knurren des Hundes ließ Frau Heitmann aufschauen, lauernd und lauschend hob Tyras den Kopf. Jemand öffnete die Haustür und ging dann die Treppe hinauf. Der Hund ließ den Kopf wieder auf die Vorderpfoten fallen. Lehnert war nach Hause gekommen. „Ob du einmal zu ihm hinaufgehst und mit ihm sprichst?“ fragte Frau Heitmann. „Gestern ist die Beerdigung gewesen, und noch hat er kein Wort mit uns

gewechselt. Er muß krank werden, wenn er sich in dieser Weise einkapselt.“

„Lehnert gehört zu den Menschen, die man in Ruhe lassen muß, wenn sie aus dem Geleise gekommen sind. Daß wir nicht so hart über ihn urteilen wie die Leute im Dorf, weiß er ohnehin.“

„Aber was soll daraus werden, wenn alle mit Fingern auf ihn zeigen?“

„Ich habe auch schon daran gedacht. Wahrscheinlich wird ihm nichts übrigbleiben, als sich versetzen zu lassen. Gelegentlich werde ich ihm das sagen. Ebenwohl ist es auch möglich, daß die Regierung ihn ohne seinen Antrag versetzt. Das Ereignis wird zur Kenntnis des Schulrats kommen, der dann seinen Bericht geben muß. Lange werden die Kortendiecker sich nicht mehr über das schwarze Schaf zu ärgern brauchen.“

Heitmann brauchte es Lehnert nicht zu sagen, daß seine Tage in Kortendick gezählt waren; der heutige Gang durchs Dorf hatte dem Lehrer eindringlich klar gemacht, wie es um ihn stand. Leute, die vor der Tür standen hatten, waren ins Haus gegangen, wenn er in ihre Nähe gekommen war. Bei anderen war sein Gruß ohne Erwiderung geblieben, sie hatten ein Loch in die Luft geputzt und verächtlich die Lippen gewölbt. Seine Schülerin Klara Hennings war an den Masern erkrankt; bei der Mutter war er stehen geblieben und hatte sich nach dem Ergehen der Tochter erkundigt. Welche Antwort hatte er erhalten? „Ich freue mich, daß Klara jetzt krank ist und nicht bei Ihnen in die Schule zu gehen braucht.“ Das war sehr grob und deutlich gewesen. Er konnte den Leuten ihre ablehnende Haltung nicht einmal übelnehmen, denn sie wußten nicht, was geschehen war, sahen nur das Äußere, nicht aber die entscheidenden inneren Fäden.

Stundenlang war er mit hartem Gesicht

durch einsame Fichtenwälder gewandert, hatte aber nicht an die ungete Stimmung im Dorf gedacht, sondern nur an Ursel, mit deren Tod er in einer Weise verstrickt war, daß er mit keinem Menschen darüber sprechen konnte. Auf seinem Spaziergang machte er eine Entdeckung, die ihm, wenn sein Denken in ruhigen Bahnen gegangen wäre, ein großes Erlebnis bedeutete hätte. Das Nest eines Fichtenkreuzschnabels, sorgfältig aus Moos und Flechten gebaut, fand er zufällig im Geäst eines Baumes. Sonst hätte ihn dieser Winterbrüter aufs höchste gefesselt. Heute sah er mit stumpfem Blick das über dem Nest befindliche Dach, das später die Jungen vor Regen und Schnee schützen sollte, sah das scheu umherlungende brütende Weibchen, das vom Männchen mit Fichtensamen gefüttert wurde, weil es wegen der rauhen Witterung in der Brutzeit das Nest nie verließ. Er hatte die merkwürdige Empfindung, als sei der, der den brütenden Vogel beobachtete, gar nicht er selber. War er in den letzten Tagen ein anderer Mensch geworden? War der Befehl, dies „Tu'st“, so entscheidend gewesen? Mußte er sich seinetwegen mit Rätseln, die alles Alltägliche auslöschten, herumschlagen? Gab es etwas, das hinter den Dingen stand und tausendmal mehr wert war als das Gerede der Leute? Soviel mehr, daß man es seinetwegen ertrug, an einer offenen Gruft zum Verbrecher gestempelt zu werden? Nicht kopfhängerisch, nur mit ihm bedrückenden Gedanken begab Lehnert sich auf den Heimweg.

Einer im Dorf machte die allgemeine Achtung nicht mit. Das war Christian Leppin, der achtzigjährige Vater des Bauern Fritz Leppin, der — so hatte Lehnert es empfunden — ihn auf dem Friedhof hatte an den Pranger stellen wollen. Doch die Stellungnahme des Alten hatte nicht viel zu bedeuten, er wurde von den Leuten nicht mehr ernst genommen.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Amil. Bekanntmachung

Verteilung von Obst. Am 16. 10. 1942 erfolgte Zuweisung an folgende Kleinverleiher in der Schwetzingenstadt: Nr. 191-239 und 235. Von den Marktständen erhielten Zuweisung Nr. 81-89. Die Belieferung der restlichen Marktstände mit Kernobst wird im Rahmen der Zufuhr ab 17. 10. 1942 fortgesetzt. Die noch nicht belieferten Kleinverleiher in der Schwetzingenstadt, Oststadt, Neustadt und Neckarau müssen am 17. 10. mit der Zuteilung von Trauben rechnen. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Schlachtstelle zu ym. L 4, 8, 2 Tr. Zuteilung von Käse. Die weiterhin günstige Erzeugungslage ermöglicht eine zusätzliche Zuteilung von 82,5 gr. Käse auch in der 42. Zuteilungsperiode. Die Abgabe erfolgt auf den F-Abchnitt der Reichsfettkarten 42 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1 bis 7 sowie auf den Abschnitt W 1 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter der ersten Woche. Die Ausgabe der Käseportionen auf den F-Abchnitt der Reichsfettkarte usw. ist für die ganze 42. Zuteilungsperiode zulässig. Auf die Abschnitte W 1 der 2. bis 4. Woche der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter darf Käse nicht abgegeben werden. Die Verteiler werden für diese Käseausgabe nach Weisung der Hauptvereinigung der Deutschen Milch- und Fettwirtschaft beliefert. Sie haben die F- u. W-Abchnitte bei der Warenabgabe abzutrennen und nach Ablauf der 42. Zuteilungsperiode zur Ausstellung von Käsebezugschein bei unseren Zweigstellen abzuliefern. - Die mit dem Aufdruck „J“ versehenen Reichsfettkarten berechtigen nicht zum Bezug dieser Käsezuteilung. **Städt. Ernährungsamt.**

Bekanntmachung. - In der Zeit vom 20. Oktober bis 2. November 1942 wird die Aufstellung des landwirtschaftlichen Unfallkatasters für das Jahr 1942 durchgeführt. Die Betriebsunternehmer, deren Betrieb im Laufe dieses Jahres eine Aenderung erfahren hat, sowie alle diejenigen, die einen Betrieb neu eröffnet oder eingestellt haben, werden daher aufgefordert, diese Aenderung während der obigen Zeit anzumelden. Jeder hiernach als ein landwirtschaftlich anzusehender Betrieb fällt ohne Beschränkung auf den Umfang oder die Betriebsweise an sich unter dieses Gesetz. Ausgenommen hiervon sind Haus-, Zier- und Kleingärten. Nur durch wahrheitsgetreue Angaben kann eine gerechte Verteilung der Unfall-Lasten erreicht werden. Auch bisher unrichtige Angaben sind zu berichtigen, andernfalls weg. unwahrheitsgetreue Angaben eine Geldstrafe ausgesprochen werden kann. - Das Kataster für die Altstadt liegt bei der Städt. Landwirtschaftsabteilung, N 2, 2. auf, für das übrige Stadtgebiet bei den zuständigen Gemeindegemeinschaften. Mannheim, 14. Okt. 1942. **Der Oberbürgermeister.**

Achtung! 2. Ausruf! Gemäß § 8 der Zweiten Verordnung zur Durchführung der Verordnung zur Anpassung der verbraucher-gemessenen Einrichtungsgegenstände an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 27. Juli 1941 fordern wir hiermit durch diese öffentliche Bekanntmachung alle Spar- und Geschäftsguthabengläubiger der früheren Verbrauchergemeinschaft Mannheim e.G.m.b.H. auf, ihre Ansprüche bei der Gemeinschaftswerk Versorgungsring Nordbaden G.m.b.H. Mannheim, Industriestraße 6a, bzw. dessen Verkaufsstellen umgehend geltend zu machen. - Bei Nichtbefolgung dieser Aufforderung gehen Spar- und Geschäftsguthabengläubiger ihrer Ansprüche verlustig. Gleichzeitig fordern wir auch die sonstigen Gläubiger der obigen Gemeinschaftswerk Versorgungsring Nordbaden G. m. b. H. Mannheim, Industriestraße 6a, geltend zu machen. - **Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront G.m.b.H.**

Wallstadt, Straßenheim! Wegen dringender Instandsetzungsarbeiten wird am Sonntag, 18. Okt. 1942, von 9-10 Uhr der elektrische Strom abgeschaltet. - **Oberrheinische Eisenbahn-Ges. Abt. Kraftwerk Rheinau.**

Anordnungen der NSDAP
NS-Frauenchaft - Frauenwerk Ladenburg. - Am Sonntag, 18. Oktober 1942, nachm. 3 Uhr in der „Rose“ Gemeinschaftsnachmittag (Feier des Erntedankfestes) für alle Mitglieder. Liederbücher mitbringen.
5-Frauenchaft. - Feudenheim-West. 18. 10. vorm. 11.00 Uhr. NS-Frauenchaft u. Deutsches Frauenwerk. Jugendgruppe Großkundgebung im Union-Theater. Beteiligung ist Pflicht. 19. 10. 15 Uhr Besprechung der Stabs-, Zellen- u. Blockfrauenchaftsleiterinnen im Schützenhaus. - Neckarau-Nord. 18. 10. 10.30 Uhr im Regia öffentliche Kundgebung für alle Mitglieder der NS-Frauenchaft, Deutsch. Frauenwerk u. Jugendgruppe. Teilnahme ist Pflicht. Rheinau. 19. 10. 19.30 Uhr im Stahlwerk-

saal Kundgebung der NSDAP. Für sämtliche Mitglieder der NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe ist Teilnahme Pflicht. Dienstag, 20. 10. 15.30 Uhr Besprechung der Stabs-, Zellen- und Blockfrauenchaftsleiterinnen im Badischen Hof. Bei Verhinderung Vertretung schicken.

Stellengesuche

Hausmeisterstelle ges. Führerschein Kl. II vorb. 1399B a. HB. **Jg. Frau** m. höh. Schulbildung u. perf. franz. Sprachkenntn. im Ausland erl., mehrj. Büro-tätigkeit, sucht pass. Wirkungskreis. Züschr. u. Nr. 1814BS an HB.

Zu verkaufen

Schw. Anzug, gestr. Hose, mitl. Fig., 85.-, blaueid. Kleid, Gr. 48, reine Seide, 45.-, große grüne Blattpflanze 20.-, Badewanne, verzinkt, 12.-, Waschtisch, Krug u. Lador 8.-, Suppenterrine u. Plättchen 5.-, Regul-Uhr 25.-, Plüsch-Tischdecke, rot, 20.-, zu verkf. Werderstraße 4, 3. St. r.

Ca. Foto, 8x12, f. Platt u. Film-pack, Tessar 1:4,5, m. sämli. Zubehör, geg. elektr. Laubhöhe od. 1/4-PS-Motor zu tausch. ges. Züschr. unt. Nr. 1711B an HB.

Geschäftl. Empfehlungen

Heute Ziehung! - Klassenlose. Staatl. Lotterie-Einnahme Stürmer, O 7, 11.

Kaufgesuche

Motorradfahr-Anzug m. Haube für Großfigur sof. zu kaufen gesucht. Fernsprecher 419 69.

Geschäfte

Holzbearbeitungswerkstatt mit größerem Lagerraum zu kaufen oder zu mieten gesucht. Mitbeteiligung an der Herstellung eines neuen Artikels nicht ausgeschlossen. Angebote unt. Nr. 10814VS an das HB Mannheim

Geschäftl. Empfehlungen

Heute Ziehung! - Klassenlose. Staatl. Lotterie-Einnahme Stürmer, O 7, 11.

Kaufgesuche

Motorradfahr-Anzug m. Haube für Großfigur sof. zu kaufen gesucht. Fernsprecher 419 69.

Geschäfte

Holzbearbeitungswerkstatt mit größerem Lagerraum zu kaufen oder zu mieten gesucht. Mitbeteiligung an der Herstellung eines neuen Artikels nicht ausgeschlossen. Angebote unt. Nr. 10814VS an das HB Mannheim

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, den 17. Oktober 1942. Vorstellung Nr. 43. Miete H Nr. 2, Nr. 4, JI, Sondermiete H Nr. 2.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, den 17. Oktober 1942. Vorstellung Nr. 43. Miete H Nr. 2, Nr. 4, JI, Sondermiete H Nr. 2.

Filmtheater

Heute neue Wochenschau Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol. Der deutsche Soldat sichert unsere Nahrungsfreiheit!

Filmtheater

Alhambra. 3. Woche! Der große Heiterkeits-Erfolg! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. Sonntags ab 1.00 Uhr. „So ein Fröhliches“.

Verlag u. S. Mannheim, Fern-Samm. Erscheinung wöchentl. Anzeigenpre gütlig. - Za Erfüllungsb

Sonntag-A

St

In zel

C

(Von u

Als ein g

Samstag ein

aus Moskau

ten verblieb

Siedlung an

punkt. Mit g

nischen Mitt

Infanterie g

pen in die e

eingedrunge

ter Oktober

gebauten sov

Stalin hat a

die Konsum

kritischen u

um Stalingr

Bolschewiste

sei unmögli

daß man ih

Moskau wur

Entscheidung

schlagen wh

geschlossen, a

Ruinen der k

Der englisc

kau ist von

richte über

bein, die de

Offensivkri

Nordamerik

zeichnend ist

nistische b

britannie

nachdem es

Absetzung d

dieminister

Simon und

und Hoare

Der

„Für die m

des Eisab

meinem Geb

Wege meine

Reisewu

In dem W

tärs und P

tragen. Na

Tschunking

Vatikanstä

Lärm um d

kanischen M

macht wurde

bei Roosevel

wird, ist nun

genthau

weiß nicht

bessere Gleich

schaft. Er

Schatzkanzle

vertretern n

demnächst f

klärte Morg

Kapitalanla

gestrichelt